

den großen Gegenstand, die wir in allen Werken Rietschels finden, die aber hier um so ergreifender wirkt, je unverkennbarer die Schwierigkeit der Aufgabe im Künstler den liebevollen Ernst und die begeisterte Freude des Schaffens belebt und erhöht hat. Es heißt keineswegs, die Großartigkeit dieser Leistung verkleinern, wenn wir hinzusehen, daß trotz alledem das unkünstlerisch Spröde der Tracht, daß namentlich in der Rückseite Schillers die unschön langen und steifen Rockfalten sich nicht ganz der plastischen Bewältigung fügen wollten.

Hermann Betmer.

83. Der Xenienkampf.

I.

Der Xenienkampf ist ein so ganz besonderes, merkwürdiges Ereignis, daß keine Literatur eines andern Volkes etwas Ähnliches aufzuweisen hat. Zwei Poeten fühlen „eine Armee in ihrer Faust“, oder besser, in ihrem Haupte. Wider eine ganze Heerschar schleudern sie die Küchenpräparate und treiben, wie jener Feldherr sich rühmte, die Gegner mit dem Kochlöffel zu Paaren. Alt und jung müssen weichen vor ihrer Titanenkraft; es sind drei Generationen der literarischen Welt — von Hamler und Klopstock bis auf Jean Paul und Schlegel — welche eine stürmische Niederlage erleiden.

Man darf es nicht verhehlen: der erste Anlaß dieser Xenien war der Zorn verletzten Selbstgefühls; aber auch im Zorn bewährten Schiller und Goethe ihre reiche, ihre göttliche Natur. Wenn Jupiter grollend die Locken schüttelt, dann zucken wohl Blitze aus den Wolken, doch zugleich strömt frischer, fruchtbringender Regen herab. Das zähe Alter saß auf dem Thron der Poesie und als Kronwacht stand die Unfähigkeit mit kritischer Lanze daneben; sie sah ihren Untergang vor Augen, wenn das Zepter an die Gewaltigen in Jena und Weimar gelangte. Kann es diesen wohl zum Vorwurf gereichen, daß sie ihres herrlichen Wollens und Vollbringens sich klar bewußt waren? Daß sie, um Raum zu gewinnen für ihre wunderbaren Schöpfungen, den verdorbenen Geschmack brandmarkten und die Stümper beiseite schoben?

Sie schrieben die Xenien als ein drohendes „Mene mene tekell upharsin!“ für alle Philister, Schwärmer und Heuchler. Da wurde Zeter gerufen über sie, und ihre Feinde wappneten sich zur letzten, verzweiflungsvollen Schlacht. Ein vulkanisches Regen und Bewegten durchzuckte die Grenzmarken der Literatur; die Xenienkämpfer hatten Berg und Tal mit glühender Lava überflutet, das Unkraut zu zerstören. Wurden dabei nun einzelne Saathalme versenkt, so war es nicht ihre Schuld; denn wer mag dem Krater, dessen Flammenzorn einmal erregt ist, gebieten: bis hierher